

Mensch & Maschine

Der Himmel auf Erden

Die Wetterstation von Netatmo liegt ganz im Trend, alles zu vernetzen und zu vermessen. Nun liefert die Firma aus Frankreich als neues Zubehör einen Regenschirm – für uns ein Grund, die meteorologische Messstation auszuprobieren.

Sie sieht gut aus und besteht aus zwei batteriebetriebenen Zylindern, deren Gehäuse aus einem Stück Aluminium gefräst sind. Das grössere platziert man drinnen, das kleinere Modul im Aussenraum, etwa auf dem Balkon; es sollte vor Regen und Sonne geschützt sein. Und jetzt? Einzig eine WWW-Adresse auf der Verpackung führt uns zur App, die wir aufs Smartphone oder Tablet herunterladen müssen und uns perfekt durch die Installation führt. Im Nu ist die persönliche Wetterstation im heimischen WLAN-Netz eingebunden und einsatzbereit. Der Sensor im Modul auf dem Balkon misst Temperatur und Luftfeuchtigkeit, die Innenstation zusätzlich die CO₂-Konzentration und den Luftdruck; die Daten werden via WLAN ans Handy geschickt. Dort lässt sich zusätzlich die gefühlte Temperatur, das Wetter und die Luftqualität ablesen. Die Luftqualität drinnen heisst «Innenraumkomfort» und wird durch Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit, CO₂-Gehalt und Geräuschpegel berechnet. Dazu kommt der Regenschirm. Er ist aus Plastik und wird ohne jegliche Information geliefert. Nur dank eines privaten Blogs kann ich das Messgerät funktionstüchtig machen.



Es wird mit einer Schraube auf dem Balkon oder im Garten festgemacht, wo es die Menge Niederschlag pro Stunde aufzeichnet. Die Messung erfolgt durch eine Kippwaage im Inneren des Gerätes, die durch den Regen gefüllt wird und dann auf die andere Seite ausschlägt. Dabei läuft das Wasser durch das Gerät durch. Die Daten werden wiederum per WLAN in die Netatmo-Cloud übertragen, von wo sie überall mit PC, Tablet oder Smartphone abgerufen werden können. Sollte ich die Pflanzen giessen oder lüften, erhalte ich eine Push-Nachricht. Lustig ist die Weltkarte aller Wetterstationen, die zeigt, wie warm es gerade wo ist.

Das ist alles schön und gut. Mir aber scheint, uns droht da eine zünftige Portion praktisches Wissen abhandenzukommen. Ein Blick aus dem Fenster, aufs Thermo- und Barometer oder halt auf eine App genügt doch, um das Wetter zu klären, lüften sollte man, wenn die Luft dick ist, und auch den Lärmpegel kann ich problemlos feststellen, wenn ich daheim bin. Und das alles gratis. Für Hobbymeteorologen und datenfreudige Statistikfans ist Netatmo aber sicher der Himmel auf Erden. S. Luchetta

Netatmo Urban Weather Station ab 190 Fr.; Regenschirm 89 Fr.

Apps der Woche

Ausgeklügeltes Selfie

Diese App geht über das Selfie hinaus: **Ussie** hält Sie und Ihre Umgebung mit der Frontkamera und mit der Kamera auf der Rückseite fest. Dabei wird ein Foto oben, das andere auf der unteren Bildschirmhälfte platziert. Funktioniert auch im Querformat. Das Kunstwerk lässt sich mit Filtern verschönern und mit Text bereichern. Für iOS, 1 Fr.



Farbige Kontrolle

Apps gibt es viele, die helfen sollen, die Ausgaben im Griff zu haben. **Meine Finanzen** zeichnet sich durch seine Übersichtlichkeit und hübsche Gestaltung aus. Bunte Linien- und Balkendiagramme geben einem sofort einen Überblick. Daten lassen sich exportieren und neue Kategorien bilden. Es werden mehrere Konten unterstützt. iOS, 4 Fr.



Krieg, Lügen und Youtube-Videos

In den sozialen Medien läuft die Propagandamaschinerie Russlands und der Ukraine auf Hochtouren – und mittendrin steckt ein Schweizer Banker



Mit Schweizer Twitter-Nutzer Russian_Market zu 100 000 Klicks: Youtube-Video «Schiesserei in Novaidar (+18) Luhansk Donezk»

Barnaby Skinner

Kameraschwenk über eine Landstrasse. Vor einem roten Auto stehen mehrere Gestalten über einem bewegungslosen Mann. Dessen Jeans und der Autositz sind blutgetränkt. Sein Kopf liegt im Schoss einer Frau, die ihr Handy ans Ohr hält und stumm darauf wartet, dass jemand am anderen Ende der Leitung rangeht.

Diese Szene soll sich vergangenen Montag in der Ostukraine nahe der russischen Grenze abgespielt haben. Ob es sich wirklich um ein aktuelles Video handelt, ist schwer zu eruieren. Genauso, wer darauf zu sehen ist. Die einzigen Informationen, die der anonyme Filmer Chat Lanin in kyrillischer Schrift bei Youtube hinterlassen hat, ist die Videoüberschrift: «Schiesserei in Novaidar (+18) Luhansk Donezk.» Und die Behauptung, dass die Todesschützen uniformierte Männer gewesen seien.

Das ist dennoch genug, um die Gerüchteküche im Internet zum Brodeln zu bringen.

Kurz nach der Veröffentlichung des Videos kommentierte der anonyme Nutzer UFCallday auf Twitter: «Ukrainische Armee tötet wahllos Menschen.» Dies bleibt zunächst weitgehend unbeachtet, weil nur wenige Menschen das Twitter-Konto verfolgen. Das ändert sich schlagartig, als in Zürich der Besitzer eines weiteren anonymen Twitter-Kontos darauf stösst: Russian_Market. Dieser Account hat Reichweite. Er erreicht 130 000 Menschen. Beinahe so viele wie die Konten von «20 Minuten» und der NZZ zusammen. Innert Stunden zählt Youtube 100 000 Klicks auf das Video.

Was weiss Russian_Market über das Video? Wer steckt hinter

dem Zürcher Twitter-Konto, das so gut über die Lage in der Ukraine informiert ist?

«Einer drohte mir, die Kehle durchzuschneiden»

Wir haben den Gründer von Russian_Market getroffen. Mit Namen und Bild will er nicht in der Zeitung stehen. Zu sehr steht er während des Ukraine Konflikts im Fokus, so sehr, dass er um sein Leben fürchtet. «Einer drohte mir, die Kehle durchzuschneiden, wenn er mich in Zürich trifft.» Er hat die Nachricht aufbewahrt, die der Absender inzwischen von Twitter entfernt hat.

Der 32-Jährige spricht ruhig und überlegt. Er war zehnjährig, als er aus Russland in die Schweiz zog. Er spricht perfekt Züritütsch, mit leicht russischem Einschlag. Das erfolgreiche Twitter-Konto Russian_Market ist wie sein aktueller Job mehr zufällig entstanden als geplant. Er habe nach dem Slawistikstudium an der Uni Zürich bei einer kleinen Privatbank als Aushilfe

begonnen. Heute sei er als Vermögensberater tätig mit Fokus auf die Ukraine, Russland und Kasachstan.

«Ich verwende bei der Arbeit fünf Bildschirme. Auf einem habe ich immer ein Auge auf Twitter.» Das Programm Tweetdeck erlaubt es ihm, Tausende Twitter-Konten nach Themen und Gruppen zu sortieren. «Wenn ich sehe, dass ein Bild oft geteilt wird, weiss ich, da braut sich was zusammen.»

Sein Arbeitgeber stört sich nicht an seiner Twitter-Berühmtheit: «Ich muss ja über diese Regionen Bescheid wissen.»

Mittlerweile beobachtet Russian_Market nicht nur, er nimmt dank seiner Reichweite auch Einfluss auf die Krise. Wie mit dem eingangs erwähnten Kommentar zum angeblichen Video aus Novaidar. Auf Nachfrage erklärt der Banker, dass er weder Quelle noch den eigentlichen Hintergrund des Videos kennt. «Ich bin kein Journalist», rechtfertigt er sich. Er teile nur Inhalte, die ohnehin bei Twitter zu finden seien.

«Ich bin unabhängig und werde nicht von Russland bezahlt», erklärt der Banker denjenigen, die ihm unterstellen, er sei prorussisch. «Westliche Medien berichten einseitig über den Konflikt. Alles Negative aus Kiew wird ausgeblendet.» Es sei nicht alles Schwarz und Weiss. Er schaffe zu CNN, BBC oder den Schweizer Medien ein Gleichgewicht.

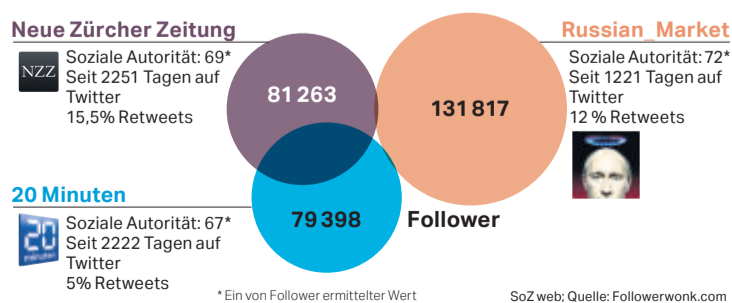
Das Video zeigt nicht, wer hinter dem Angriff steckt

Der Zürcher Banker ist nicht alleine. Der US Medien-Blog EverythingPR hat 77 000 Twitter-Mitteilungen zur Ukraine analysiert und festgestellt, dass negative Kurzmeldungen zur Regierung in Kiew im Vergleich zur russischen Rolle gar überwiegen.

Nur: Wie das eingangs erwähnte Beispiel zeigt, werden Meinungen zu Ereignissen herumgereicht, deren Hintergründe komplett unklar sind. «Wir können im erwähnten Video nur Tote sehen. Keine Ahnung, wer hinter dem Angriff steckt», sagte Olesia Oleschko von der OSZE Special Monitoring Mission. Die Mission ist dafür zuständig, solche Videos auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen. Meist erfolglos, alleine wegen der Masse an Inhalten. «In den ukrainischen neuen Medien tauchen derzeit viele solcher Filme auf.» Das Prüfen von Videos vor Ort ist auch gefährlich. Anfang Woche wurden vier OSZE-Mitarbeiter, darunter ein Schweizer, von russischen Separatisten entführt.

Statt als Aufklärungsmittel, wie etwa während des Arabischen Frühlings, dienen soziale Medien im Ukraine Konflikt aktuell mehr der politischen Propaganda als der Aufklärung.

Vergleich der Twitter-Konten



Russian_Market hat nicht nur mehr Twitter-Leser als die «Neue Zürcher Zeitung» oder «20 Minuten». Er ist auch interaktiver, und seine Leserschaft wächst schneller.